

Sommertörn westliches Mittelmeer Sardinien - Korsika 2009

18.7. – 31.7.2009

von Karlheinz Meffert



V.l.n.r: Karlheinz, Uli, Jörg, Dieter, Marion und Bernd am Tag des Crewwechsels

Törn mit der „Sandy“, einer Bavaria 44; Vercharterer ist Schweizer Firma Büchi www.buechi-yachting.com; das Boot fährt deshalb auch mit Schweizer Flagge. Auf dem Törn ist ein kleinerer Crewwechsel vorgesehen: Bernd und Marion wollen nur eine Woche bleiben und Jörg kommt dann an Bord. Die Anreise erfolgt getrennt: Bernd und Marion haben vor dem Törn eine Woche Toskana auf dem Programm; Karlheinz, Uli und Dieter reisen über Luzern, den Gotthard und Lerici an. Treffpunkt ist der 18. Juli, der Tag der Schiffsübernahme in Portoferraio.

1. Fahrtag : 18. Juli - Einchecken in Portoferraio

Als erste sind Uli, Karlheinz und Dieter am Fähranleger in Piombino. Obwohl die Fähre vorgebucht ist und wir rechtzeitig eintreffen, fährt sie uns vor der Nase weg; so kommen wir mit 1½ Stunden Verspätung in Portoferraio an. Vor 15 Jahren bei der Segelausbildung auf Elba waren wir in einem sehr netten Lokal in den Bergen. Wo das genau war, wissen wir nicht mehr, also fahren wir mit Unterstützung unseres Navigationsgerätes kreuz und quer im Gebirge auf engen Straßen herum – vergeblich, wir finden es nicht. Erst viel später erfahren wir, dass es dieses Lokal nicht mehr gibt! Am Nachmittag holen wir Bernd und Marion am Hafen ab und kaufen gemeinsam einige Lebensmittel für den ersten Bedarf ein. Dann geht es zum Liegeplatz des Bootes und wir checken ein.

2. Fahrtag : 19. Juli - Portoferraio – Golfo di Procchio (15,9 sm)

Dieter, Marion und Uli kaufen ein, Bernd und Karlheinz werden vom Vercharterer in das Boot eingewiesen. Bei Wind 2-3 und geringem Seegang legen wir kurz nach 14 Uhr ab. Um 18:30 erreichen wir unser Ziel, eine offene Bucht im Norden von Elba. Bernd macht ein gutes Abendessen: Rissotto und „Kunstschnitzel“.



Oben: Der erste Tag auf See



Oben: Uli und ihr neuer Fotoapparat

Die Nacht wird leider grauenhaft, von Schlafen kann keine Rede sein! Die Schaukelei nimmt kein Ende, die Wellen schlagen gegen den Heckspiegel, so dass man in den Achterkabinen den Eindruck hat, in einer Trommel zu liegen. Marion ist von der Schaukelei seekrank geworden; Bernd und Dieter trösten sie. Der Versuch, das Boot mit einer zweiten Leine schräg zu stellen, bringt keine Abhilfe. Erst später hilft Ohropax, um zumindest den Lärm zu reduzieren.

Rechts: Unruhige Nacht



3. Fahrtag: 20. Juli - Golfo di Procchio (Elba) – Marine de Pietracorbora (Korsika) (38 sm)

Morgens sind alle ziemlich kaputt und kommen deshalb erst spät aus den Federn; um 11 Uhr sind wir dann aber soweit und können auslaufen. Bei schwachem Wind 1-2 Bft müssen wir leider die ganze Zeit motoren, immer auf Kurs 275°, bis zu unserem Ziel in Korsika. Vorteil ist, dass wir bereits nach gut fünf Stunden, um 16:15 in Korsika ankommen. Die angelaufene Bucht lädt mit ihrem schönen Sandstrand zum Baden ein. Uli, Karlheinz und Dieter machen das Abendessen: Makkaroni, Sahneseauce, Putenbrust und Salat.

4. Fahrtag: 21. Juli - Marine de Pietracorbora (Korsika) – Bastia (Korsika) – (11,8 sm)

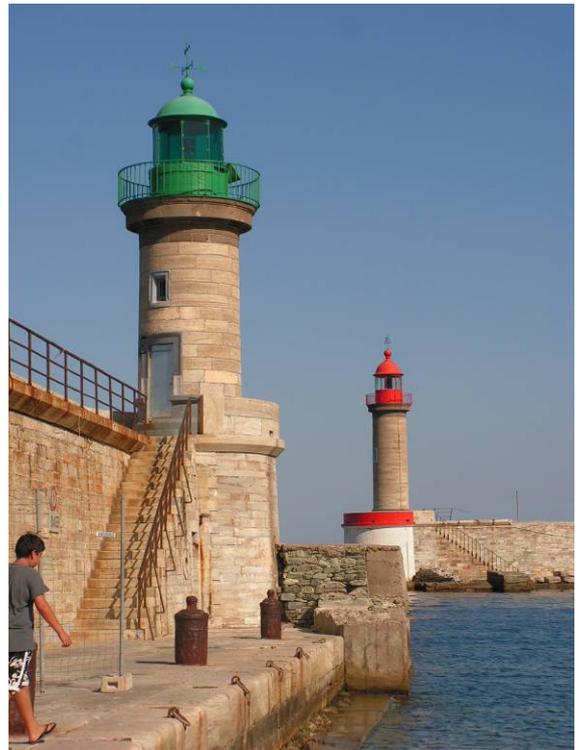
Der Morgen wird herrlich: Frühstück, Baden und viel Sonne – vive la France! Dann entschließen wir uns nach Bastia zu fahren, wieder unter Motor, da der Wind uns noch immer nicht viel zu bieten hat. Schon um 14 Uhr erreichen wir den alten Hafen von Bastia und wundern uns, dass einige der raren Anlegestellen noch frei sind. Das Anlegemanöver von Bernd klappt perfekt und wir registrieren zufrieden, dass wir wirklich noch

einen ganz tollen Platz erwisch haben: Gute Möglichkeiten zum Festmachen und ausreichend weit von der Einfahrt entfernt. Jeder geht und erkundet die Stadt zunächst auf



seine Art.

*Oben: Festgemacht in Bastia
Unten: Bastia am Abend*



*Oben: Leuchtfeuer an der Hafeneinfahrt
Unten: Vegetarische italienische Speisen*



Beeindruckend sind die Hafenatmosphäre und die beiden Leuchttürme, die die Hafeneinfahrt markieren. Lange wird fotografiert, bis die besten Aufnahmen im Kasten sind. Abends, nach dem (fast) vegetarischem Essen machen wir gemeinsam einen ausführlichen Stadtrundgang. Von der Höhe aus hat man einen tollen Blick über die Hafenanlage und die Stadt.

5. Fahrtag: 22. Juli: Bastia (Korsika) – Sant' Andrea (Elba) (40,7 sm)

Heute geht es zurück nach Elba; wir laufen 9:30 aus. Dieses Mal haben wir Wind, zwar anfangs nur 2-3 Bft aus SE, aber wir kommen wunderbar vorwärts. Keine Welle die uns bremst – wir rauschen mit 5 Bft. durchs Wasser. Stabiler Kurs 85° Richtung Elba. Dieter liest uns wieder einmal interessante Geschichten vor; ein Vergnügen, das wir bisher bei jedem Törn mit ihm hatten.

Rechts: Spannende Geschichten, gelesen von Dieter



Gegen Mittag frischt es auf; es sind nun 4-5 Bft, aber Welle hat sich noch immer nicht aufgebaut. Leider nimmt uns bei Annäherung an Elba die Landmasse den SE-Wind weg, so dass wir die Segel einholen müssen und die letzte Strecke wieder die „Unterwasser-Genua“ nutzen müssen.



Oben: Die französische Gastflagge wird gegen die Flagge Italiens getauscht



Oben: Uli und Marion

Wir gehen erst einmal baden, wobei Dieter und Bernd einen weit raus schwimmen und einen ausgiebigen Landgang machen. Beide bereiten dann das Abendessen: Einen Salat aus Kartoffeln, Eiern, Zucchini und Auberginen. Lange, bis in die Nacht klönen wir noch. Die Bucht ist wunderschön – ein Geheimtipp, denn nach dem Hafenhandbuch werden andere Buchten als die Schönsten aufgeführt.

Um 3 Uhr hat sich der Wind gedreht und kommt jetzt aus Ost; Schwell ist Folge und die Nacht wird wieder etwas unruhig. Dieter schläft gar nicht mehr ein. Morgens stellen wir fest, dass sich der Anker des Bootes vor uns gelöst hat; es steht fast auf Land! Unser Anker hat zum Glück gehalten.



Oben: Sonnenuntergang in der Bucht von Sant'Andrea

6. Fahrtag: 23. Juli: Sant'Andrea – Golfo di Viticcio – (10 sm)

Gefrühstückt wird spät und danach machen wir Ausflüge: Dieter, Karlheinz und Uli schwimmen an Land und laufen die Küste entlang. Ein Einheimischer verkauft „Aaaaananaaas“ und „Kokoooo“ – seine Rufe begleiten uns fast den ganzen Weg. Bernd und Marion nehmen das Beiboot und fahren in das Dörfchen.

Der Wind frischt wie angekündigt am Abend gehörig auf: 6-7 Bft aus SE. Was für ein Glück, dass wir nicht, wie am Vortag in Bastia noch diskutiert, nach Capraia oder das südliche Elba gesegelt sind! Von der Insel Capraia, zwischen Korsika und Elba gelegen, wären wir nur mit großen Problemen rechtzeitig zum Crewwechsel zurück gekommen. Wir stecken weitere Kette und haben jetzt, bei gut 5m Tiefe 40m Kette draußen. Der Anker hält bombig! Gegen 19 Uhr lässt der Wind, wie angekündigt etwas nach.

Angedenk der ersten, sehr unruhigen Nacht an Bord überlegt Marion, an Land zu schlafen. Der neue Wetterbericht kündigt an, dass der Wind nachts auf N-NE drehen wird. Das bedeutet, dass wir keinen Schutz vor den Wellen haben und dem Schwell voll ausgesetzt sind. Kurz nach 20 Uhr beschließen wir deshalb, den Ankerplatz zu wechseln und einige Meilen nach Westen zur Bucht Golfo di Viticcio zu fahren. Natürlich ist es schon dunkel als wir Anker werfen, aber es hat sich gelohnt. Eine ruhige und störungsfreie Nacht liegt vor uns.



Oben: Nächtliche Fahrt zur Bucht von Vitticcio, die Schutz vor nördlichen Winden bietet

Links: Klar bei Anker!

7. Fahrtag: 24. Juli: Golfo di Viticcio – Portoferraio (20 sm)

Der Wind hat nachts tatsächlich von SE nach NE gedreht, aber wir haben sehr ruhig gelegen. Der Wind hat uns um ca. 40 m versetzt; das hatte man schon am Abend vermuten können, denn der Anker musste mehrfach gesetzt werden. Bis auf Bernd haben alle gut geschlafen. Wir gehen baden und melden uns telefonisch in der Ausgangsbasis bei Büchi in Portoferraio für den nächsten Tag an.

Um 11 Uhr legen wir ab und segeln die kurze Strecke zur Bucht von Portoferraio. Bei schwachen Winden kreuzen wir an der Nordseite der Bucht entlang und erkunden unser früheres Ausbildungsrevier, wo ein Teil von uns 1994 die BR-Ausbildung beim Deutschen Hochseesportverband Hansa (DHH) absolviert hatten. Jörg meldet sich telefonisch und kündigt an, erst gegen 19 Uhr in Elba einzutreffen. Also machen wir noch eine gemütliche Kaffeepause in der Bucht Cula de la Conciu und fahren dann zu den Anlegestegen. Wir legen sauber an, holen Jörg am Hafen ab und gehen in der Altstadt Fisch essen. Jörg, zum ersten Mal an Bord, ist unter Deck vieles zu eng; er schläft deshalb an Deck.



Oben: Begrüßung von Jörg

8. Fahrtag: 25 Juli: Portoferraio – Portoferraio (18 sm)

Nach dem Frühstück gehen Uli und Dieter einkaufen; Karlheinz und Bernd weisen Jörg in das Schiff ein. Uli geht es nicht so gut, sie fühlt sich schwach. Beim Einkaufen erwischt Dieter Uli auf dem falschen Fuß und es folgt eine saftige Auseinandersetzung. Spät, erst um 13 Uhr, laufen wir aus: Wind 4-5 und eine „kabelige“ See. Wir segeln bis zum Nordkap (Capo Vita) und kehren dann um, weil Marion das Schaukeln heute gar nicht verträgt. Wir fahren zur Bucht von Portoferraio, ankern dort, gehen schwimmen und trinken gemütlich Kaffee. Abends machen wir eine Rundfahrt durch die Altstadt, um eine geeignete Stelle zu finden, wo wir Marion und Bernd am nächsten Morgen am Fährhafen absetzen können. Die Nacht müssen wir an einer Boje vor dem eigentlichen Hafen festmachen, weil beim Büchi-Anleger kein Platz mehr ist. In der Nacht schläft Jörg wieder draußen, hat aber leider Alpträume und spricht im Schlaf. Bernd wird krank, im geht es schlecht. Da auch Uli Probleme hatte vermuten wir, dass der Fisch am Vorabend verdorben war; die Symptome von beiden sprechen dafür. Marion verbringt auch einen Teil der Nacht an Deck, kann dort aber kaum schlafen.



Oben: Rundfahrt im alten Stadthafen von Portoferraio



Oben: Auf dem Weg zum Cap Vita

9. Fahrtag: 26. Juli: Portoferraio – Porto Azzuro (21,5sm)

Acht Uhr stehen wir auf – Bernd geht es überhaupt nicht gut. Der Vercharterer Büchi hat sich sogar angeboten, ein Boot zu schicken, um einen Arzt aufzusuchen, das stellen wir zunächst hinten an. Dann kommt ein Polizeiboot und fragt nach den Schiffspapieren. Alle Papiere werden lange und ausgiebig kontrolliert; das ist uns in all den Jahren noch nie passiert!

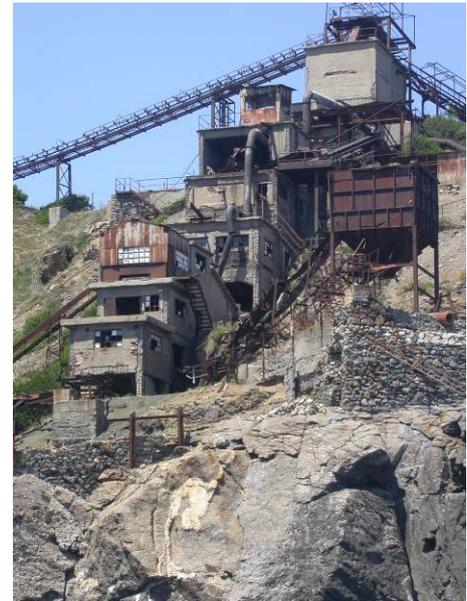
Bernd geht es gegen Mittag wieder etwas besser und so fahren wir das kurze Stück in die Basisstation. Karlheinz bringt Marion und Bernd zur Fähre. Dieter geht inzwischen einkaufen, dann wird Wasser aufgenommen und wir laufen aus. Mit toller Fahrt geht es aus der Bucht von Portoferraio raus, nach Norden und um das Cap Vita herum bis nach Porto Azzuro. Dabei kommen wir an vielen alten Industrieanlagen zum Erzabbau vorbei.



Oben: Kontrolle aller Schiffspapiere



Oben: Auf der Fahrt nach Porto Azzuro



Oben: Alte Industrieanlagen unmittelbar an der Küste zum Abbau und Transport des Eisenerzes. Für seinen Erzreichtum war Elba schon in der Frühzeit bekannt. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde hier Erz abgebaut. Der Name Portoferraio leitet sich unmittelbar aus dieser wichtigen Funktion als Verladehafen für Eisenerz ab.



Oben: Abendstimmung in der Bucht von Porto Azzuro

Rechts: Sängerin mit fußgesteuerten Tanzpuppen

Wir fahren mit dem Beiboot in die Stadt. Porto Azzuro gefällt uns sehr gut; lange halten wir uns dort auf und entdecken immer wieder neue Winkel. Jörg erinnert die Stadt an das Flair der Italienurlaube der 60er Jahre mit seinen Eltern – und das trifft tatsächlich zu. Am Abend quatschen wir noch bis spät in die Nacht, es gibt viel zu erzählen und wir sind schließlich zum ersten Mal mit Jörg unterwegs.



10. Fahrtag: 27. Juli: Porto Azzuro – Golfo di Barbatora (22,9 sm)

Den Morgen gehen wir langsam und gemütlich an; erst nach 12 Uhr heißt es „Anker auf“. Bevor wir Porto Azzuro verlassen, tanken wir und segeln dann die Küste entlang nach Süden. Wir umrunden die Südost-Spitze von Elba und wenden uns nach Westen. Unser Ziel ist Fetovaia in der Bucht von Barbatora. Nach einer wunderschönen Fahrt kommen wir dort gegen 17:30 an. Gemäß Hafenhandbuch ist diese Bucht die schönste der Insel; dieser Auffassung können wir uns nicht anschließen. Uns hat Sant'Andrea deutlich besser gefallen. Am Ufer gibt es sehr viele Badegäste und auch wir gehen lange schwimmen.



Bei besten Bedingungen geht es der Südküste von Elba entlang;

Links: Jörg ahnt noch nicht, dass er Neptun seine Sonnenbrille opfern wird

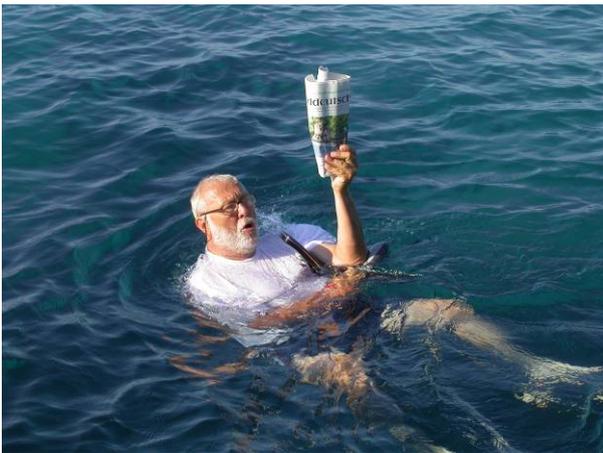
Unten: Traditionssegler, voll getakelt

11. Fahrtag: 28. Juli: Golfo di Barbatora – Sant'Andrea (16,1 sm)

Nach dem Frühstück schwimmen wir morgens zum Ufer und trinken Kaffee in einem der kleinen Bars am Strand. Nach einem Lesestündchen heißt es dann kurz vor 13 Uhr „Anker auf!“. Wir haben keine weite Strecke vor uns und leider einen Flautetag. Der Westküste entlang ist unser Ziel wieder einmal Sant'Andrea, wo wir schon nach knapp zwei Stunden ankommen. Unterwegs überholen wir einen Traditionssegler, der voll aufgetakelt mit schlaffen Segeln die Küste entlang dümpelt.



Mit eleganten Kopfsprünge stürzen sich erst Dieter, dann auch Jörg ins Wasser. Und dann ist sie weg, Jörgs Sonnenbrille; man sollte sie auch absetzen bei solchen sportlichen Showeinlagen. Nach dem Rundgang in dem kleinen Ort und den angrenzenden Felsenuffern schnorcheln wir den Meeresgrund nach der Brille lange ab – vergeblich; was Neptun einmal hat, gibt er nicht wieder her. Jörg trauert seiner Sonnenbrille noch lange nach. Die Stimmung hebt sich durch ein leckeres Abendessen mit Paprika, Nudel, Tomatensauce und grüne Teigtaschen sowie einen wunderbaren Sonnenuntergang.



Oben: „Süddeutsche Zeitung“ schwimmend transportiert

Oben: in der Bucht vor Sant´Andrea

12. Fahrtag: 29. Juli: Sant´Andrea – Marina di Campo (18,4 sm)

Am nächsten Morgen lassen wir die Maschine laufen, um die Getränke zu kühlen. Auch die Sonnenbrillen-Suchaktion tritt in ihre zweite und letzte – ebenfalls vergebliche – Phase. Die SMS-Wettervorhersage kündigt NW-N 2-3, später 4 Bft an. Auf der Nordseite der Insel wird es also nachts unruhig. Deshalb beschließen wir, wieder an die Südküste zu fahren. Wir umrunden die Westseite von Elba und ankern in der westlich von Marino di Campo gelegenen Bucht.

Kurz vor 20 Uhr erreicht uns die SMS-Nachricht unseres Lieblingsneffen Michael und seiner Frau Kerstin, dass wir Großonkel und –tante geworden sind – Marie ist geboren!



Oben: Marie´s Geburtsdaten



Oben: Jörg mit Rettungsweste

13. Fahrtag: 30. Juli: Marina di Campo – Sant´ Andrea (24,2 sm)

Morgens hören wir den Wetterbericht auf Kanal 68 – Dauerdurchsage: Schwere Gewitter. Mit unseren Beobachtungen stimmt das nicht überein. Kurz vor 11 Uhr legen wir ab und binden vorsichtshalber ein Reff ein. Es geht die Südküste entlang und am südöstlichen Ende von Elba dann nach Norden, Richtung Porto Azurro. Auch hier stellen wir fest, dass Windvorhersage und Realität auseinander klaffen; das Reff haben wir längst wieder raus gebunden. Vor der Bucht von Porto Azurro haben wir maximal 2-3 Bft, in der Bucht deutlich mehr. Wir kreuzen in der breiten Bucht herrlich auf, wieder einmal begleitet von Delphinen. Dieter fährt nach dem Tanken das Ablegemanöver und bleibt dabei mit dem Ruder unter der Wasserlinie in der Ankerleine eines Fischerbootes hängen. Mit etwas Mühe und externer Hilfe schaffen wir es, loszukommen. Dieter ärgert sich maßlos – was soll's – sowas passiert!

Gegen 16 Uhr ankern wir in der Nähe unseres letzten Ankerplatzes vor drei Tagen; mit dem Dinghi entsorgen wir den Müll in der Stadt und gehen dann baden. Jörg hat einen untrüglichen Blick für ein gutes Lokal, das wir nach einem Stadtrundgang ansteuern. Wir bereuen es nicht, das Preis-Leistungs-Verhältnis und die Atmosphäre sind ausgezeichnet. An Bord zurück trinken wir später unseren letzten Rotwein.

Rechts: Uli an der Uferpromenade von Porto Azurro

13. Fahrtag: 31. Juli: Sant´ Andrea – Portoferraio (29,2 sm)

An unserem letzten Tag geht es, für unsere Verhältnisse, früh raus – 7:30; bis zum Auslaufen vergehen trotzdem noch zwei Stunden. In Hafen ist nur leichter Wind, draußen dann NE 3-4

Bft. Gegen Mittag erreichen wir das nordöstliche Kap und wenden vor der Insel Polmaiola. Zwei Stunden später sind wir in der Bucht von Portoferraio, da wir noch Zeit haben, ankern wir und gehen ein letztes Mal in diesem Urlaub schwimmen. Um 16:30 kommen wir schließlich am Anlegesteg von Büchi

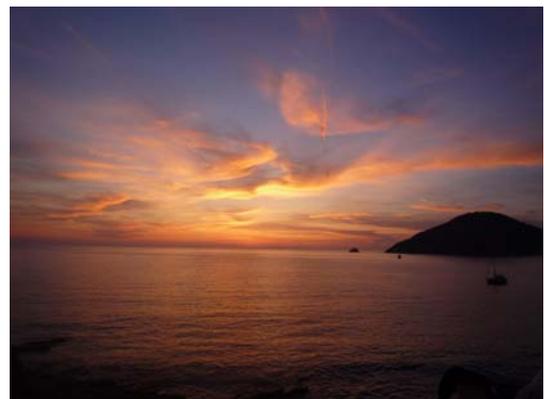


Oben: Boote auf dem Restaurantzugang

Links: Hart am Wind mit Krängung

an. Das Auschecken ist wie immer problemlos, die Kautiön von 500 € erhalten wir zurück.

Abends fahren wir nach Vitticcio, in die Bucht, in der wir in der Woche davor wegen des Windes aus NE geflüchtet sind. Das Lokal „Da Giacomino“ wurde uns vom Vercharterer empfohlen, u.a. auch wegen seiner guten Aussicht auf die Bucht und die Sonnenuntergänge. Wir werden nicht enttäuscht; alles stimmt, das Essen, der Service und die traumhafte Sicht auf die Bucht bei untergehender Sonne.



Rechts: Sonnenuntergang in Vitticcio

Nach rund 287 sm sind wir wieder im Heimathafen angekommen. Unsere Bilanz: Elba nach 16 Jahren wieder zu besegeln und Erinnerungen aufzufrischen, hat sich gelohnt! Nach all den Jahren Erfahrung kann festgestellt werden, dass Elba ein einfaches, sehr reizvolles Revier ist. Man hat immer Ausweichmöglichkeiten: Bei starkem Wind aus Nord fährt man an die Südküste und umgekehrt. Bis auf Bastia haben wir in keinem Hafen einen regulären Anlegeplatz genutzt.